

# Sozialwissenschaftliche Bildungsforschung in der Lehramtsausbildung: die Förderung professioneller soziologischer Kompetenz

*Wolfgang Lauterbach und Anne Jurczok*

**ZUSAMMENFASSUNG** Aktuelle Studien zeigen die Komplexität und Vielseitigkeit bildungswissenschaftlichen Wissens und deren Bedeutung für die professionelle Kompetenz von Lehrpersonen. In diesem Rahmen steckt die Ausformulierung einer professionellen soziologischen Kompetenz noch in den Anfängen. Der Beitrag beschreibt deshalb die Funktion und Inhalte einer soziologisch schulbezogenen Bildungsforschung im bildungswissenschaftlichen Teilstudiengang der universitären Lehrerbildung. Das Ziel ebendieser ist es, einen konzeptuellen Blick auf Aggregate und Strukturen des Bildungssystems zu vermitteln. In Gruppendiskussionen mit Studierenden wurden zusätzlich ihre Vorstellungen darüber ermittelt, in welchen schulischen Situationen sie soziologische Inhalte in ihrem professionellen Handeln anwenden können. Die Erkenntnisse, z. B. zur Bedeutung von Laufbahneempfehlungen, der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft oder dem Wissen über die Struktur des Bildungssystems liefern Anknüpfungspunkte für Verbesserungen der Lehrerbildung.

**ABSTRACT** Recent studies show the complexity and versatility of educational-scientific knowledge and its importance for professional competence. In this context, the formulation of a professional sociological competence is still in its infancy. The article therefore describes the function and content of a sociological school-related educational research in the educational-scientific part of university-based teachers training. The aim of this course is to convey a conceptual view of the components and structures of the education system. In group discussions with students, their ideas on the applicability of sociological knowledge in generic school situations were determined in order to enhance their professional actions. The results of this analysis, i. e. regarding career recommendation, the increasing heterogeneity of the student body or the knowledge about the school system provide a starting point for improvements in teacher education.

## 1 STUDIUM DES LEHRAMTES UND DIE BEZUGSDISZIPLIN SOZIOLOGIE – RELEVANZ FÜR DEN STUDIENGANG

Studierende des Lehramtes werden für eine direkte anwendungs- und professionsbezogene Qualifikation an Universitäten ausgebildet. Die Studieninhalte konzentrieren sich auf die fachwissenschaftlichen und die dazugehörigen fachdidaktischen Anteile. Zusätzlich gibt es aber in allen Studiengängen des Lehramtes bildungswissenschaftliche Anteile, in denen die Disziplinen Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie Beiträge liefern. Die Soziologie ist damit eine Teildisziplin der Bildungswissenschaften und eine Bezugsdisziplin des Lehramtes (KMK, 2014). Innerhalb der bildungswissenschaftlichen Veranstaltungen sollen die „theoretische[n] Grundlage[n] für das professionelle Agieren sowohl im Unterricht als auch dem weiteren Schulkontext und dem Bildungssystem“ (Kunter et al., 2017, S. 41) gelegt werden. Die Inhalte des bildungswissenschaftlichen Teilstudienganges sind bislang vielseitig, wie Studien zur Studienstruktur und des Erwerbs bildungswissenschaftlichen Wissens (Terhart, 2012; Watson, Seifert & Schaper, 2017) gezeigt haben, sodass nicht von einer „einheitlichen Wissensbasis oder vergleichbaren Kompetenzen am Ende des Lehramtsstudiums“ (Hohenstein, Zimmermann, Kleickmann, Köller & Möller, 2014, S. 505) ausgegangen werden kann. Deshalb werden die bildungswissenschaftlichen Studienanteile auch als ein Neigungsstudium verstanden (Kunter et al., 2017). Der Pflichtanteil an bildungswissenschaftlichen Lehrveranstaltungen ist in Potsdam im Gegensatz zu anderen lehrerbildenden Universitäten vergleichsweise hoch (Terhart, 2012). Immerhin 18 bis 24 Prozent<sup>1</sup> der Leistungspunkte eines Lehramtsstudiums – bei den inklusionspädagogischen Studiengängen sogar 45 Prozent – müssen in den Bildungswissenschaften absolviert werden. Trotzdem ist die individuelle Freiheit in der Auswahl der jeweiligen Veranstaltungen in den Modulen weiterhin groß und steht der Förderung einer vergleichbaren professionellen Kompetenz am Ende des Studiums entgegen. Aufgrund dieser hohen Variabilität ist es ausgesprochen notwendig, in den wenigen Pflichtseminaren und -vorlesungen innerhalb der bildungswissenschaftlichen Studienanteile, das für die erfolgreiche Berufsausübung relevante bildungswissenschaftliche Wissen zu vermitteln. Im

---

<sup>1</sup> Die lehramtsbezogene Bachelor- und Masterstudienordnung unterscheidet zwischen dem Studienbereich der Sekundarstufe I mit insgesamt 66 Leistungspunkten (22 %) in den Bildungswissenschaften während des gesamten Studiums und dem Studienbereich der Sekundarstufe II mit insgesamt 54 Leistungspunkten (18 %) und dem Primarbereich ohne Inklusionspädagogik mit 72 Leistungspunkten (24 %, Bildungswissenschaften & Grundschulpädagogik) und mit Inklusionspädagogik (45 %, Bildungswissenschaften & Inklusionspädagogik). Zusätzlich werden 24 Leistungspunkte im Schulpraktikum erworben.

besten Falle würden auch noch Vernetzungen zu den anderen inhaltlichen Bereichen angeboten und hergestellt werden.

Die bildungswissenschaftlichen Anteile des Studiums unterscheiden sich von den fachbezogenen dadurch, dass sie den Fokus nicht auf die Unterrichtsfächer und ihre didaktischen Anteile legen. Dadurch betonen die Inhalte andere Aspekte der professionellen Kompetenz von Lehrpersonen. Dies gilt natürlich auch für den soziologischen Anteil des Lehramtsstudiums. Studierende müssen dadurch einen Perspektivenwechsel vollziehen, wodurch manchmal Verwunderung bei den angebotenen Inhalten auftritt: „Und wozu brauchen wir das ...“ oder „im Unterricht brauchen wir das doch nicht“ sind gängige Begründungen für Skepsis oder eine zuerst distanzierte Haltung. Hinzu kommt, dass der Bezug des universitären Wissens zur erlebten schulischen Realität – entweder der eigenen oder durch schulische Praktika – Passungsprobleme aufwerfen kann.

Die Bemerkungen der Studierenden sind ausgesprochen wichtig, denn sie verweisen auf den Aspekt der „Transformation“ soziologischer Inhalte in die Schulpraxis: „Wann und in welchen Situationen im späteren professionellen Handeln als Lehrkraft brauche ich soziologische Inhalte? Wozu dienen diese Studieninhalte?“ Fiele die Beantwortung schwer, müsste der Inhalt überdacht, neu fokussiert oder sogar aus dem Curriculum gestrichen werden. Was haben Inhalte der Soziologie mit dem professionsbezogenen Wissen und Handeln von Lehrkräften zu tun und warum ist es sinnvoll, dass sich Studierende damit beschäftigen?<sup>2</sup> Diesen Fragen sind wir durch Gruppendiskussionen mit Studierenden auf Basis der vermittelten Inhalte in der zentralen Vorlesung „Bildungsstruktur Deutschlands“<sup>3</sup> und in einem dazugehörigen Begleitseminar nachgegangen. Wir wollten wissen, welche Vorstellungen Studierende darüber haben, in welchen schulischen Situationen sie soziologische Inhalte in ihrem professionellen Handeln anwenden können, denn derartige, bildungswissenschaftliche Inhalte sind „zentrale Voraussetzungen für die erfolgreiche Bewältigung der beruflichen Aufgaben von Lehrkräften“ und damit Teil der professionellen Kompetenz von Lehrkräften (Kunter & Baumert, 2011, S. 345).

Das Ziel unseres Beitrages im Rahmen der Potsdamer Qualitätsoffensive Lehrerbildung ist es, zu ermitteln, wo angesetzt werden kann, um Studierende in der Übersetzungsleistung von theoretischem Wissen ins spätere praktische Handeln

---

2 Wir konzentrieren uns auf den Teilbereich der Bildungssoziologie. Wir können nicht alle Themenbereiche, die für das Studium des Lehramtes relevant sind aufführen, wie etwa die Sozialisations-, Kindheits- oder Jugendforschung.

3 Die Vorlesung wird im Modul „BM-MA-S1 – Bildung, Erziehung, Gesellschaft“ für das Lehramt der Sekundarstufe und das Lehramt der Primarstufe mit Schwerpunkt Inklusionspädagogik sowie im Modul „VM-BW-M1 – Bildung, Erziehung, Gesellschaft“ für das Lehramt der Primarstufe angeboten.

zu unterstützen. Wir werden anhand von Ergebnissen aus den bereits genannten Gruppendiskussionen zeigen, welchen Zusammenhang Studierende zwischen soziologischen Inhalten und dem Handeln im schulischen Alltag sehen und wo ggf. Probleme zu finden sind.

## **2 DIE BILDUNGSZOLOGIE IM BILDUNGS- WISSENSCHAFTLICHEN STUDIUM DES LEHRAMTES – IDEALTYPISCHER ABLAUF UND EINORDNUNG DES KONZEPTS**

Der Kern der Lehrerbildung ist es professionelle Kompetenz zu vermitteln, die Studierende befähigt, Kinder und Jugendliche zu fördern (Baumert & Kunter, 2011). In der Schule sollen Kinder und Jugendliche in die Lage versetzt werden, sich handlungskompetent, motiviert und weltoffen in die Gesellschaft zu integrieren (Fend, 2009). Im Innersten hält die Lehrerbildung also die Förderung und Bildung des einzelnen Kindes und der Jugendlichen zusammen, mit dem Ziel, sie bei der Integration in die Gesellschaft zu unterstützen. Die Bildungssoziologie hingegen richtet in der Lehrerbildung ihre Blicke vorwiegend auf Gruppen, (Schüler differenziert nach verschiedenen Kriterien, wie etwa Herkunfts- oder Leistungsmerkmalen oder bspw. unterschiedlicher Herkunftsmerkmale der Eltern) sowie das Bildungssystem und verschiebt damit die Perspektive vom Einzelnen auf das System und seine Akteure als Teile des Systems. Schule – als primärer Handlungsort der zukünftigen Lehrkräfte – ist im Bildungssystem die größte Organisation, jedoch nicht die Einzige.

Das Ziel einer bildungssoziologisch orientierten Lehrerbildung muss es daher sein, Konzepte, Theorien und Methoden zur Verfügung zu stellen, um schulische und außerschulische Realitäten sowie die Realitäten des Bildungssystems und damit zusammenhängende Probleme und Fragen zu verstehen und sogar Lösungsvorschläge zu unterbreiten. Das betrifft strukturelle, politische, kulturelle und sozialstrukturelle Aspekte von Bildungsprozessen und -wirkungen. Es wird ein „konzeptueller Blick“ auf Aggregate und Strukturen vermittelt (Kerr, Mandzuk & Raptis, 2011, S. 126). Bildung ist zwar ein individueller Prozess der Sicherung der Kommunikationsvoraussetzungen, der für die gesellschaftliche Teilhabe, die Kultivierung von Lernfähigkeit und die Schaffung von Interesse an der Welt notwendig ist, aber dieser Prozess ist sozial und gesellschaftlich gerahmt (Fend, 2009). Der soziologisch-konzeptuelle Blick richtet sich also auf Strukturen und Aggregate: Klassen, Jahrgänge, Gruppen, Kohorten, Familien, Teilstrukturen des Bildungssystems wie die Schule, die Hochschule, das berufliche Ausbildungssystem oder sogar das gesamte Bildungssystem selbst. Vom Selbst-

verständnis her geht es in der Bildungssoziologie um die Rahmenbedingungen der Entstehung von Bildung und Bildungsqualifikationen sowie die Erklärung der Wirkung von Bildung im Lebenslauf und somit auch um die Funktion von Schule für das Individuum und für die Gesellschaft.

Den Blick aber nicht nur auf individuelle Schüler\_innen zu richten, sondern auch auf die Strukturen zu legen, erfordert von Studierenden des Lehramtes einen Wechsel der Perspektive – und genau dieser ist oft so schwer. Außerunterrichtliche, aber schulische, strukturelle und außerschulische Aspekte haben auf individuelle Bildungsprozesse einen enormen Einfluss und werden in einer soziologischen Betrachtung thematisiert. Das Bildungssystem ist immerhin die größte Institution zur Generierung von Lebenschancen (Becker & Lauterbach, 2016). Es geht also um die Analyse der strukturellen Rahmung und Beeinflussung individueller Bildungsprozesse.

Allerdings ist nicht die Bildungssoziologie als Ganzes bedeutsam für das Studium des Lehramtes, sondern nur Teile davon. Häufig richtet sich das Augenmerk auf die Genese und die Folgen sozialer Ungleichheit, die als der „Kern der Bildungssoziologie“ beschrieben wird (Becker, 2011; Becker & Lauterbach, 2016; Kopp, 2009; Solga & Becker, 2012). Aber dieser Fokus – so wichtig er ist – greift zu kurz. Neoinstitutionalistische und internationale Perspektiven sind ebenso zentral, um individuelle Bildungsprozesse und deren Einbettung in gesellschaftliche Strukturen und die Wirkungen zu verstehen (Baker, 2014; Boli, Ramirez & Meyer, J. W., 1985; Meyer, J. W., 2012). Eine auf das Lehramt ausgerichtete soziologische Bildungsforschung sollte sich daher auf die systemischen, sozialstrukturellen, ökonomischen, politischen und kulturellen Bedingungen von Bildungsprozessen und deren Konsequenzen für den gesamten Lebenslauf in vergleichender Perspektive beziehen<sup>4</sup>. Studierende müssen daher die Relevanz der Inhalte einer soziologisch schulbezogenen Bildungsforschung<sup>5</sup> vorwiegend in außerunterrichtlichen Handlungsfeldern suchen.

Eine soziologisch schulbezogene Bildungsforschung hat daher zwei Aufgaben in der Teildisziplin Bildungswissenschaft im Studium des Lehramts: Sie muss erstens ihre Themen in schulrelevante Realitäten, Fragen und Argumente übersetzen und sie muss zweitens Vernetzungen mit anderen Themen des Lehramtsstudiums herstellen.

Einen wichtigen Beitrag zur Klärung inhaltlicher Schwerpunkte einer soziologischen Perspektive im Studium des Lehramtes lieferte das „BilWiss“-Projekt

---

4 In Anlehnung an die Ausführungen bei Becker (2011, S. 10).

5 Der Begriff der Bildungssoziologie ist oft zu eng auf Fragen der sozialen Ungleichheit fokussiert. Eine schulbezogene Bildungssoziologie oder eine soziologische schulbezogene Bildungsforschung erscheint uns geeigneter.

(Kunter et al., 2017; Terhart et al., 2012), das auf breiter empirischer Basis unter anderem versuchte, bildungswissenschaftlich relevante Inhalte der drei beteiligten Disziplinen für die Ausbildung zum Lehramt zu identifizieren (Kunina-Habenicht et al., 2012). Mit Hilfe einer Delphi-Studie wurden 49 Expert\_innen der Lehrerbildung zu ausbildungsrelevanten Themenbereichen befragt. Das Ergebnis waren 104 Themen unter denen sich auch genuin bildungssoziologische finden, wie „Gleichheit & Gerechtigkeit in Bildungskontexten“, „Struktur und Strukturprobleme des Bildungssystems“, „Normen und Normbegründungen in Erziehung und Bildung“, „Reproduktion sozialer und ethnischer Ungleichheiten“, oder auch „kulturelle oder soziale Heterogenität“ und der Umgang mit ihnen, um eine Auswahl zu nennen (ebd. 2012, S. 674). Diese Oberthemen müssen für Studierende als Grundlage ihrer Handlungskompetenz in Anwendungsbeispiele übersetzt werden: „Was hat das mit meinem Studium zu tun“, ist die entscheidende Frage. Wir möchten hier Anwendungsbeispiele nennen, um die Transformation theoretischer Konzepte in Handlungskompetenz zu verdeutlichen. Dadurch wird professionelles Handlungswissen für den Lehrerberuf bereitgestellt.

**Tabelle 1** Bildungssoziologische schulbezogene Themen und die Anwendung

Themen	Handlungswissen	Handlungskompetenz: Anwendungsbeispiele
Familien, Bildung, soziale Reproduktion	Bildungsentscheidungen, familiäre Bildungsmotivation und -investition	Beratung bei Übergangentscheidungen
Meritokratie, Bildungsgerechtigkeit	Gerechtigkeit in der Leistungsbewertung, Thematisierung von Chancengleichheit und Diskriminierung innerhalb des Bildungssystems	Notengebung und Elternhaus Lehrkräfte als Weichenstellung für den Lebenslauf bei der Übergangsempfehlungen und Notengebung
Bildungsexpansion	Politische Steuerung und Konsequenzen	Erwartungswidrig gute Schulen in schwieriger Lage
Sozialstrukturelle Entwicklungen der Schülerschaft	Migrationserfahrung, Heterogenität der Schülerschaft	Berufsorientierung als Instrument um geschlechts-/herkunftsbedingte Unterschiede bei der Wahl der postschulischen Bildung auszugleichen
Nationales Bildungssystem	Pfadabhängigkeit der Genese des nationalen Bildungssystems und die damit verbundenen Konsequenzen	Strukturen sind konstruiert, drei- vs. zweigliedrige Schulsysteme, Auswahl der curricularen Inhalte Koordination im Bildungssystem
Internationale Bildungsorganisationen und Bildungssysteme	Leistung und Organisation des deutschen Bildungssystems aus vergleichender Perspektive	Abbau von stereotypen Vorstellungen zu Schulstrukturen, z.B. der Erfolg von Gesamtschulen im internationalen Vergleich

### 3 DER NUTZEN FÜR LEHRAMTSSTUDIERENDE: ÄUSSERUNGEN IN GRUPPENDISKUSSIONEN – DURCHFÜHRUNGSERFAHRUNGEN

Auch wenn Studierende die eingangs gestellte Frage äußerten „wofür brauche ich das im Unterricht“, so wird ihnen doch im Laufe der Behandlung der Themen deutlich, wofür sie diese Inhalte verwenden können. Im Rahmen eines Begleitseminars zur Vorlesung „Bildungsstruktur Deutschlands“ wurden zu schulbezogenen soziologischen Themen der Potsdamer Lehrerbildung vier Gruppendiskussionen mit 3–6 Studierenden durchgeführt. In diesen wurde nach dem vermuteten „Nutzen“, den Praxisbezügen und Vernetzungen zu ihrem bildungswissenschaftlichen Wissen gefragt. Wie verbinden Studierende die angebotenen Themen mit dem voraussichtlichen Handeln (Praxisbezug) als Lehrkraft? Kann die Frage, „wofür ist das im Schulalltag wichtig“ beantwortet werden?

Die Diskutanten konstatierten den Nutzen bspw. als „Hintergrundwissen“ für ihr späteres Dasein als Lehrkraft. Die Beschäftigung mit den Themen helfe ihnen beim schulischen Alltag in ihrer Rolle und „Funktion als Lehrkraft“. Die Themen unterstützten sie bei der Entwicklung eines professionellen Verständnisses des Bildungssystem Deutschlands, um sich als „Teil der Bildungsstruktur“ zu begreifen. Es wird dazu genutzt, um

„über mich und meine Rolle die ich spiele nachzudenken. Und tatsächlich auch ja mich befähigt zu nicht befähigt, sondern mir quasi das Wissen vermittelt, welche Funktion ich einnehme, was ich zukünftig auch leisten muss, welche Verantwortung ich habe“. (Student 1)

In einem Punkt wurden die Studierenden sehr konkret, nämlich wenn es die soziale Herkunft der Schüler und Eltern betrifft. In Beratungs- oder Erziehungssituationen wird auf die soziale Herkunft der Eltern und Schüler Bezug genommen und auf ihren Einfluss auf Entscheidungen verwiesen.

„Und ich denke für mich als Lehrer ist es dann wichtig, wenn ich sozusagen reflektiere und ja weiß ich nicht, die sozialen Hintergründe meiner Schüler besser zu kennen und verstehen zu können.“ (Student 1)

Beim direkten Bezug zur Familie und Schülern wird der Nutzen soziologisch schulbezogenen Wissens, operationalisiert über die soziale Herkunft, deutlich. Besonders in dem Themenbereich der Übergangsempfehlungen und daran angeschlossen der Bildungsentscheidungen, können praktische Bezüge zur Arbeit hergestellt werden.

Den Studierenden wurde ebenso bewusst, wie sich etwa beim Thema „De-

mografie und Heterogenität“ die Schulstrukturen, damit auch das Handeln von Lehrkräften immer stärker verändern wird:

„Und [das Thema] 14 die ‚Schülerschaft zunehmend heterogener und die Frage von Integration und Leistung‘, finde ich auch sehr wichtig, einfach als Frage, wie man vielleicht auch als Lehrer differenzierter arbeiten kann mit den Schülern.“ (Studentin 2)

Der wahrgenommene Nutzen der Bildungssoziologie zeigt sich auch daran, dass etwa Wissen über Schulsysteme zentral für Lehrkräfte ist. Unterricht und Förderung findet in Strukturen statt und die Kenntnisse der Strukturen sind essenziell für das Unterrichtshandeln.

„Schulpraktikum an einer Gesamtschule gemacht und in Haupt- und Realschulklassen dann auch Unterricht gemacht und das war also so da hätte mir das glaube ich sehr geholfen, wenn ich was über Mobilität gewusst hätte so, vielleicht auch über Bildungsexpansion, das ist einfach oder wie kommt das überhaupt zustande, dass Schüler in der oder der Schulstufe sind und wie hätte ich da vielleicht auch als Lehrer bestimmte Sachen auf jeden Fall anders machen können. Überhaupt zu verstehen, dass Auf- und Abstiege möglich sind oder das zu akzeptieren. Gerade dieses Thema der Mobilität ist, hätte mir an dieser konkreten Stelle sehr geholfen so und das es halt jetzt erst kommt, das fand ich halt für mich persönlich ein bisschen Schade, weil ich dann glaube ich auch andere Sachen hätte machen können.“ (Student 3)

Die immer größer werdende Bedeutung empirischer Befunde in der Bildungsforschung ist für Studierende Information, aber immer auch Konfrontation mit der bereits erlebten Realität.

„das ist das Einzige, was ich an dem Seminar und der Vorlesung echt bemängeln, das ist immer, das sind diese theoretischen Konstrukte und dann sind die Statistiken da und dann denk ich, ja gut du kennst das aus der Praxis ganz anders. Da frage ich mich immer wo, wo, wo ist die Lücke, also wo fehlt die Passung, irgendwas stimmt nicht.“ (Studentin 4)

Diese Konfrontation wird immer wieder thematisiert und sie stellt eine Basis der Reflexion einzelner Fälle im Vergleich zu aggregierten Befunden dar. Diese teils richtig wahrgenommene Differenz ist dann immer wieder auch Anlass zur Korrektur der eigenen Wahrnehmung. Man kann den Studierenden nur sagen: Die in den Bildungswissenschaften und speziell in der Bildungssoziologie zur Verfügung gestellten Theorien sind „Fenster zur Welt“ (Fend, 2009, S. 123). Sie hel-



fen, die Realität zu hinterfragen und neu zu strukturieren oder Probleme anzugehen. Theorien liefern also Wissen und Erklärungen und schlussendlich auch mögliche Lösungen von schulischen Problemen. Aber die Lösungen können nur von den Lehrkräften in der Schulpraxis selbst gefunden werden.

#### **4 EINE SOZIOLOGISCH SCHULBEZOGENE BILDUNGSFORSCHUNG IM LEHRAMTSSTUDIUM – EINE REFLEXION**

Die wenigen Studien und Texte zur Bildungssoziologie und Lehrerbildung (Casale, Röhner, Schaarschuch, & Sünker, 2010; Doherty, Dooley & Woods, 2013; Kerr, Mandzuk & Raptis, 2011; Oehler & Solle, 2000; Reid & Parker, 1995) zeigen, dass soziologische Themen Teil der Grundlagenausbildung von Lehramtsstudierenden sind und diese bereichern. Es besteht aber durchaus Handlungsbedarf beim Anwendungsbezug der fachsoziologischen Themen für künftige Lehrkräfte. Die Kritik einer schulpraxisfernen fachsoziologischen Ausbildung der Lehramtsstudierenden kann aus bisherigen Studien nicht geschlossen werden (Oehler & Solle, 2000, S. 185). Auch die an der Universität Potsdam geführten Gruppendiskussionen weisen auf die wahrgenommene Nützlichkeit der sozialwissenschaftlichen Themen für den späteren Lehrerberuf hin. Aus den Diskussionen wurden aber zwei Passungsprobleme deutlich: erstens gibt es aus Studierendensicht eine Kluft zwischen dem Theoriewissen und dem Praxiswissen. Studierenden fällt es schwer ohne expliziten Anwendungsbezug, die Themen in berufsbezogenes und vor allem handlungsrelevantes Wissen zu überführen. Zweitens wurde eine Differenz sichtbar zwischen der individuellen Wahrnehmung der Studierenden und der Realität innerhalb der Schule und der Darstellung der schulischen Realität in wissenschaftlichen bzw. politischen Publikationen. Im ersten Fall lohnt es sich, mit Hilfe von problembasierten Praxisbeispielen den Anwendungsbezug des theoretischen Wissens zu verdeutlichen. Beim zweiten Passungsproblem müssen Studierende Unterstützung erhalten, die eigenen Erfahrungen kritisch zu reflektieren und vom anekdotischen oder vom Einzelfall zu lösen. Die wahrgenommene Realität muss vor dem Hintergrund des theoretischen angebotenen Wissens reflektiert werden.

Die soziologischen Seminare in der Lehrerbildung sind dann ein Hybrid aus soziologischen Theorien und empirischen Analysen auf Aggregatebene, angereichert um die Frage: „Wozu brauche ich das?“. Neben theoretischen Seminaren zur konzeptuellen Durchdringung einer Frage sollten immer auch Anwendungsbeispiele gegeben werden können. Die Organisation und die Folgen des Systems, Bildungsentscheidungen von Eltern, Herausforderungen einer heterogenen

Schülerschaft, Übergänge in andere weiterführende Bildungsinstitutionen, die Auswirkungen von Kontexten auf die Bildungsqualifikation von Schüler\_innen, sowie die eigene Rolle außerhalb des Unterrichts zu kennen und in das Handeln als Lehrkraft einfließen zu lassen, können durch soziologische Theorien und Konzepte verbessert werden. Dadurch wird die Kompetenz in Beratungsgesprächen, bei Empfehlungen sowie bei Diskussionen über die Leistungen von Kindern in bestimmten Schulstufen verbessert.

## Literatur

- Baker, D. (2014). *The schooled society: The educational transformation of global culture*. Stanford, California: Stanford University Press.
- Baumert, J. & Kunter, M. (2011). Das Kompetenzmodell von COACTIV. In Kunter, M., Baumert, J., Blum, W., Klusmann, U., Krauss, S. & Neubrand, M. (Hrsg.), *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften: Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV*. Münster: Waxmann, 29–53.
- Becker, R. (Hrsg.) (2011). *Lehrbuch der Bildungssoziologie* (2., überarb. und erw. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Becker, R. & Lauterbach, W. (Hrsg.) (2016). *Bildung als Privileg: Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit* (5., aktualisierte Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Boli, J., Ramirez, F. O. & Meyer, J. W. (1985). Explaining the Origins and Expansion of Mass Education. *Comparative Education Review*, 29(2), 145–170.
- Casale, R., Röhner, C., Schaarschuch & Sünker, H. (2010). Entkopplung von Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft: Von der Erziehungswissenschaft zur Bildungswissenschaft. *Erziehungswissenschaft*, (41), 43–66.
- Doherty, C., Dooley, K. & Woods, A. (2013). Teaching sociology within teacher education: Revisiting, realigning and re-embedding. *Journal of Sociology*, 49(4), 515–530.
- Fend, H. (2009). *Neue Theorie der Schule*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hohenstein, F., Zimmermann, F., Kleickmann, T., Köller, O. & Möller, J. (2014). Sind die bildungswissenschaftlichen Standards für die Lehramtsausbildung in den Curricula der Hochschulen angekommen? *Zeitschrift Für Erziehungswissenschaft*, 17(3), 497–507.
- Kerr, D., Mandzuk, D. & Raptis, H. (2011). The role of the social foundations of education in programs of teacher preparation in Canada. *Canadian Journal of Education*, 34(4), 118–134.

- KMK [Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland] (2014). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften: (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16. 12. 2004 i. d. F. vom 12. 06. 2014)*. Berlin, Bonn.
- Kopp, J. (2009). *Bildungssoziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kunina-Habenicht, O., Lohse-Bossenz, H., Kunter, M., Dicke, T., Förster, D., Gößling, J., ... Terhart, E. (2012). Welche bildungswissenschaftlichen Inhalte sind wichtig in der Lehrerbildung? *Zeitschrift Für Erziehungswissenschaft*, 15(4), 649–682.
- Kunter, M. & Baumert, J. (2011). Das COACTIV-Forschungsprogramm zur Untersuchung professioneller Kompetenz von Lehrkräften: Zusammenfassung und Diskussion. In Kunter, M., Baumert, J., Blum, W., Klusmann, U., Krauss, S. & Neubrand, M. (Hrsg.), *Professionelle Kompetenz von Lehrkräften: Ergebnisse des Forschungsprogramms COACTIV*. Münster: Waxmann, 345–366.
- Kunter, M., Kunina-Habenicht, O., Baumert, J., Dicke, T., Holzberger, D., Lohse-Bossenz, H., ... Terhart, E. (2017). Bildungswissenschaftliches Wissen und professionelle Kompetenz in der Lehramtsausbildung. In Gräsel, C. & Trempler, K. (Hrsg.), *Entwicklung von Professionalität pädagogischen Personals: Interdisziplinäre Betrachtungen, Befunde und Perspektiven*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 37–54.
- Meyer, J. W. (2012). Institutional Theories of Education in Supra-National Society. In Höllinger, F., Hadler M. & Haller, M. (Hrsg.), *Crossing borders, shifting boundaries: National and transnational identities in Europe and beyond; Festschrift for Max Haller*. Frankfurt am Main: Campus-Verlag, 311–330.
- Oehler, C. & Solle, C. (2000). *Professionalisierung und Gesellschaftsbezug. Lehrgestalt der Soziologie in der Grundlagenausbildung von Lehramtsstudierenden*. Kassel: Jenior u. Preßler.
- Reid, I. & Parker, F. (1995). Whatever Happened to the Sociology of Education in Teacher Education? *Educational Studies*, 21(3), 395–413.
- Solga, H. & Becker, R. (2012). Soziologische Bildungsforschung – eine kritische Bestandsaufnahme. In Becker, R. & Solga, H. (Hrsg.), *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie: Sonderheft: Vol. 52. Soziologische Bildungsforschung*. Wiesbaden: Springer VS, 7–43.
- Terhart, E. (2012). *Vom pädagogischen Begleitstudium zu den Bildungswissenschaften in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Themen und Trends*. Langnau, Emmental: Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL).
- Terhart, E., Schulze-Stocker, F., Kunina-Habenicht, O., Dicke, T., Förster, D., Lohse-Bossenz, H., ... Leutner, D. (2012). Bildungswissenschaftliches Wissen und der Erwerb professioneller Kompetenz in der Lehramtsausbildung: Eine Kurzdarstellung des BilWiss-Projekts. *Lehrerbildung Auf Dem Prüfstand*, 5(2), 96–106.
- Watson, C., Seifert, A. & Schaper, N. (2017). Die Nutzung institutioneller Lerngelegenheiten und die Entwicklung bildungswissenschaftlichen Wissens angehender Lehrkräfte. *Zeitschrift Für Erziehungswissenschaft*, 35(4), 15.